

**ACTA FACULTATIS PHILOSOPHICAE
UNIVERSITATIS OSTRAVIENSIS**



**UNIVERSITAS
OSTRAVIENSIS**

STUDIA GERMANISTICA

Nr. 17/2015

Inhalt

SPRACHWISSENSCHAFT

Aspekte verbalsprachlichen und graphischen Erzählens im Literaturcomic ‚der Spieler‘ (2012) <i>Inge POHL</i>	5
Fachkommunikation in unterschiedlichen Fachstilen <i>Gabriela RYKALOVÁ</i>	31
Nähe und Distanz in Schnitzlers ‚Fräulein Else‘ – ein sprachwissenschaftlicher Ansatz <i>Vedad SMILAGIĆ</i>	49

LITERATURWISSENSCHAFT

Ehefrau oder Mutter? Zur Darstellung der böhmischen Königin Margarethe von Österreich bei Franz Grillparzer und Vlastimil Vondruška <i>Miroslav URBANEC</i>	63
Graf Albert Joseph Hoditz (1706–1778) im Spiegel der deutschsprachigen Literatur <i>Iveta ZLÁ</i>	79

BUCHBESPRECHUNGEN

Bajerová, Eva (2015): Textverständlichkeit und Textstruktur in der Wissensvermittlung. Analyse von Fachtexten mit biologischer Thematik <i>Pavla ZAJČOVÁ</i>	93
Schmid, Hans Ulrich (2015): Historische deutsche Fachsprachen. Von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit. Eine Einführung <i>Norbert Richard WOLF</i>	94
Spáčilová, Libuše / Spáčil, Vladimír / Bok, Václav (unter Mitarbeit von Soubustová, Jitka) (2014): Glossar des älteren Deutsch zu böhmischen Quellen. Glosář starší němčiny k českým pramenům <i>Lenka VAŇKOVÁ</i>	96
Bartoszewicz, Iwona / Szczęk, Joanna / Tworek, Artur (2014): Phrasenstrukturen und -interpretationen im Gebrauch I <i>Milan PIŠL</i>	98

hermelchen Dief. 360^c; salemo*n hermel, hermelchin, hermelein, hermlin* 508^a [...]

Der hier angeführte kleine Vergleich deutet an, wie nutzbringend es ist, bei der Interpretation von alten deutschen Texten Nachschlagewerke zur Hilfe heranzuziehen, die von Quellen eines gegebenen Territorium ausgehen. Auch wenn es klar ist, dass das ‚Glossar‘ den in böhmischen Quellen vorkommenden Wortschatz und Wortvarianten nicht in vollem Umfang berücksichtigen kann, verdient das monumentale Werk Respekt und Dank von Forschern sicher nicht nur aus Tschechien.

Literaturverzeichnis

MARZELL, Heinrich (1977): *Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen*. Bd. III. Stuttgart.

(URL 1): http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=BMZ&lemid=BH00502 [12. 12. 2015].

(URL 2): http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=NLex&lemid=NH00491 [12. 12. 2015].

(URL 3): http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=Adelung&lemid=DH01968 [12. 12. 2015].

(URL 4): http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB&lemid=GH06792 [12. 12. 2015].

Lenka Vaňková

Bartoszewicz, Iwona / Szczęk, Joanna / Tworek, Artur: Phrasenstrukturen und -interpretationen im Gebrauch I. Wrocław; Dresden: Neisse Verlag, 2014, 271 S. ISSN 2084-3062.

Der vorliegende Sammelband ist wichtigen Aspekten der sprachwissenschaftlichen Phraseologieforschung gewidmet; er enthält sowohl theoretische Ausführungen zu Struktur, Definition, Semantik, Pragmatik oder syntaktischer Verwendung von phraseologischen Strukturen als auch Beobachtungen zum alltäglichen Sprachgebrauch in konkreten Kommunikationssituationen. Der Band basiert auf der Tagung zum Thema *Phrasenstrukturen und -interpretationen im Gebrauch*, die vom 25. bis 27. September 2014 stattfand und die Tradition von germanistischen Konferenzen am Institut für Germanische Philologie der Universität Wrocław fortsetzte. Der vorliegende Band liefert eine Reihe von wichtigen und wertvollen Beiträgen zur internationalen Diskussion über Phraseologie und schließt auch interdisziplinäre und

multiperspektivische Kontexte ein. Iwona Bartoszewicz erinnert im einleitenden Beitrag an Eugeniusz Tomiczek (1944–2013), den Nestor der Germanistik in Wrocław und in ganz Polen, der kurz vor dem Erscheinen dieses Bandes gestorben war. Tomiczeks Verbundenheit mit der Konferenz und der Schriftenreihe ‚Linguistische Treffen in Wrocław‘ werden mehrfach hervorgehoben. Er war nicht nur in germanistischen Kreisen bekannt; seine Verdienste um die Germanistik in Wrocław bleiben unbestritten. Er verstand die Sprache und das Sprachsystem als ein Werkzeug, als Organon, das dem Menschen nicht nur als abstraktes Zeichensystem, sondern auch als Mittel in einem bestimmten kommunikativen Kontext dienen soll. Diese Auffassung spiegelt sich auch im besprochenen Sammelband wider.

Der Band ist klar strukturiert: Auf das Vorwort folgen 24 Beiträge. Die ersten zwei sind Eugeniusz Tomiczek gewidmet; die derzeitige Institutsleiterin Iwona Bartoszewicz stellt seine wissenschaftliche Karriere dar; Marek Hahub und Anna Mańko-Matysiak beschreiben Tomiczeks Bedeutung für die schlesische Region. Es folgt eine ausführliche Liste seiner Publikationen, von betreuten und begutachteten Monographien und von weiteren wissenschaftlichen Arbeiten oder auch von Dissertationen und Habilitationsverfahren. Diese Informationen, die von Alina Jurasz, Elżbieta Kucharska-Dreiß und Anna Gondek zusammengestellt wurden, sind auch auf der Homepage des Breslauer Instituts für Germanische Philologie elektronisch zugänglich.

Die weiteren Artikel widmen sich der Phraseologie. Die Studien sind zunächst pragmatisch orientiert: Alina Jurasz und Danuta Rytel-Schwarz präsentieren eine Analyse von phraseologischen Ausdrücken in Anrede- und Schlussformeln, wie sie in der elektronischen Kommunikation im universitären Bereich begegnen, von deren Gebrauch und der unterschiedlichen Häufigkeit im Deutschen und Polnischen. Thematisch ähnlich gelagert ist der Text von Silvia Bonacchi über Höflichkeitsforschung im interkulturellen Vergleich, der sich mit dem aktuellen Stand, einem Ausblick und mit den künftigen Perspektiven dieses kommunikativen Phänomens beschäftigt. Es werden dabei die Multimodalität, Performativität und Multimedialität von konventionalisierten phraseologischen Spracheinheiten im Alltagsgebrauch (Komplimente, Begrüßung, Bitte, Entschuldigung usw.) untersucht, wobei auch neue Perspektiven hinsichtlich der Globalisierungsprozesse, der neuen Medien und der User-Communities zur Sprache kommen. Unterschiedliche Ausdrucksformen von Dank stehen im Zentrum des Beitrags von Katrin Ankenbrand, in dem vor allem Kategorien wie Performanz und Rezeption von weiteren Emotionen behandelt werden. Dank wird im Sinne von Schwarz-Friesel (2013) als eine gespielte Emotion betrachtet und dabei werden viele

Teilprobleme wie Sprecher-Hörer-Relation, Ausdruck von wahren Emotionen hinsichtlich der Konventionen im Sprachgebrauch oder verschiedene Formen des Dankausdrucks und ihre Rolle in jeweiligen Kommunikationssituationen (Trinkgeld, Umgang mit Bettlern usw.) untersucht.

Bekanntlich hat die Phraseologieforschung auch eine systemlinguistische Komponente. So befasst sich Daniela Elsner mit dem konstruktionellen Status von Phrasen (Adverb- und Präpositionalphrasen) im Nachfeld, wobei die praktische Analyse am Beispiel der Kindersprache durchgeführt wird. In den Bereich der Lexikologie gehört die Studie von Anna Dargiewicz zu Phrasen als Bestandteilen von hybriden substantivischen Phrasenkomposita im Deutschen. Substantivische Phrasenkomposita wie Idiome, Klischees, Titel, Zitate, Paarformeln usw. beteiligen sich am Prozess der Hybridisierung von Determinativkomposita und im modernen Sprachgebrauch haben sie Einfluss sowohl auf die Frequenz ihres Vorkommens als auch auf ihre nicht immer eindeutige Schreibweise. Jarosław Aptacy untersucht Phrasenstrukturen im Rahmen der sprachlichen Realisierung von Satznegationen im Polnischen, wobei zahlreiche Beispiele einen aktuellen Sprachwandel als wahrscheinlich oder zumindest möglich erscheinen lassen. Agnieszka Poźlewicz betrachtet Phrasen auch als Mittel der textuellen Exposition im Deutschen, also als Mittel der absichtlichen Hervorhebung und Fokussierung von Textstellen und -inhalten. Der Autorin ist es gelungen, ein breites Spektrum an Sprachmaterial zusammenzustellen, an dem sie demonstriert, dass in der textuellen Exposition verschiedene Phrasen in unterschiedlichen Funktionen vorkommen können. Grażyna Strzelecka eröffnet eine andere Perspektive, indem sie häufig gebrauchte Phrasen in der Wirtschaftspresse des 19. und 20. Jahrhunderts analysiert. Sie untersucht phraseologische Ausdrücke aus historischer und gesellschaftlicher Sicht und legt dabei den Schwerpunkt auf Bereiche wie Handel, Industrie, Finanzen und Arbeit. Mit dem Sprachwandel beschäftigt sich der Artikel von Michail L. Kotin über die genealogische Dimension der Phraseologieforschung, insbesondere wird die Entstehung von Wortgruppenlexemen erörtert, die als ein Bestandteil von Sprachdynamik und idiomatischen Nominationsstrategien kategorisiert werden. Konkret wird manches von diesen theoretischen Einsichten im Beitrag von Georg Schuppener über rechts-extreme Phraseologie behandelt; Sprachwandel und sprachlicher Perspektivenwechsel spielen dabei eine wichtige Rolle.

Über die Problematik der (oft äquivalentlosen) Translation von phraseologischen Spracheinheiten im Deutschen und im Polnischen berichtet Renata Nadobnik. Darauf folgt die Studie über die Verwendung von Phraseologismen in Titeln wissenschaftlicher Beiträge von Janusz Pociask, der über eine umfangreiche

Beispielsammlung verfügt und dadurch die vielfältigen Funktionen der verwendeten Phraseologismen vorführen kann. Die Tatsache, dass phraseologische Ausdrücke oft mit sprachlichen Formen des Emotionsausdrucks eng zusammenhängen, belegt die Studie zum phraseologischen Bild der Emotion Freude in deutsch-polnischen Lernerwörterbüchern von Hanna Kaczmarek. Sie erarbeitet zuerst die metaphorischen Konzepte von Freude und sucht nachfolgend die Sprachbeispiele in kontrastiven Lemmata. Die seltene Versprachlichung von Freude durch Phraseologismen in den untersuchten Wörterbüchern wird als ein Nachteil der aktuellen Lexikographie erkannt.

Wie schon gesagt, begegnen Phrasen oft in der Wirtschaftssprache. Věra Höppnerová beschreibt Häufigkeit, Formen des Auftretens, Klassifikation und Kollokationen in Texten aus dem Bereich des Außenhandels. Demgegenüber analysiert Mariusz Frąckowiak den Gebrauch von Phraseologismen und Sprichwörtern in der deutschen Presse (am Beispiel der ‚Frankfurter Allgemeine Zeitung‘).

Ein gewissermaßen exotisches Thema hat Magdalena Lisiecka-Czop für ihre breit angelegte Untersuchung zu Phraseologismen in der Seemannssprache und ihrer lexikografischen Erfassung gewählt. Die Autorin findet anhand von Fachphraseologismen, phraseologischen Termini und Kollokationen in der Seemannssprache Merkmale von Fach- und Gruppensprachen. Eine weitere interessante Studie von Joanna Szczek und Marcelina Kałasznik liefert die Analyse des deutschen Phraseolexikons im Referenzbereich der Gastronomie und Kulinaristik; sie nennt diesen Ausschnitt aus dem Wortschatz „Trophotismen“.

Am Ende des Sammelbandes stehen zwei kontrastiv angelegte Artikel, die sich dem Vergleich des Deutschen bzw. Polnischen mit dem Dänischen widmen. Es handelt sich dabei um Untersuchungen von Andrzej Szubert zu phraseologischen Präpositionsverbindungen und Michał Smułczyński zu Situativ- und Direktivergänzung am Beispiel von Zustands- und Bewegungsverbren. Der letzte Beitrag von Nicolai Czemplik beschreibt das Überleben und Aussterben von Phraseologismen im Raum der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik.

Das Ende des Bandes bildet eine Rezension des vierten Bandes des ‚Atlas der deutschen Mundarten in Tschechien‘, der als Lexik-Teil Bezeichnungen für Pflanzen und Tiere kartiert (Autoren Marek Halo und Richard Rothenhagen) handelt. Dieser Text steht außerhalb des thematischen Rahmens von Tagung und vorgestelltem Band.

Der Band liefert eine Reihe von überaus interessanten Beiträgen, die die Phraseologieforschung ein gutes Stück vorangebracht hat und weiterhin voranbringen wird. Als ein kleiner Wunsch sei formuliert, dass bisweilen die theoretischen Überlegungen etwas gestrafft dargeboten und dafür die ‚konkreten‘ Analysen

etwas expliziter und kontextbezogen durchgeführt werden. Gleichwohl, die Lektüre des Bandes hat sicherlich nicht nur den Rezensenten neugierig auf den nächsten Sammelband der Publikationsreihe ‚Linguistische Treffen in Wrocław‘ gemacht.

Milan Pišl